

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Weklamzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Abonnementspreis:

Einzelheft 10 Pfg.
Ein Vierteljahr 2.50 Mk.
Ein halbes Jahr 4.50 Mk.
Ein Jahr 8.00 Mk.
Zusätzlich mit Aus-
gabe der Sonntags- und
Feiertagsblätter.
An der Post und Verlag
G. Sommer,
Diez und Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 247

Diez, Freitag den 22. Oktober 1915

21. Jahrgang

Die hoffnungslose Lage Serbiens. Keine Hilfe Italiens.

Telephonische Nachrichten.

Ein Sonderfriede Serbiens?

Wien, 22. Okt. Wie der Oberfeldber General-
Stabschef berichtet, soll der Tribuna zufolge Ser-
bien die Entente vor die Entscheidung ge-
stellt haben, Griechenland sofort zur Hilfe zu
schicken; andernfalls werde Serbien in
Entscheidungen frei sein.

Ein Ahtel Serbiens besetzt.

Sofia, 22. Okt. Die Verbündeten haben bisher
ein Ahtel von Serbien besetzt.

Ein italienisches Expeditionskorps nach Mazedonien.

Genève, 22. Okt. Nouvelliste de Genève meldet aus
Paris, dass der Ministerrat hat die Entsendung eines
Expeditionskorps nach Mazedonien nicht
abgelehnt.

Einigung der Armeen Kövesz und Gallwitz.

Budapest, 22. Okt. Zwischen den Armeen
von Kövesz und Gallwitz ist zwischen Drina und Donau
eine Einigung von 400 Kilometern eine einheit-
liche Verbindungslinie hergestellt, so daß die ge-
samte Macht der verbündeten Truppen bereits in
die Serben angreift.

Es geht langsam voran.

Paris, 22. Okt. Das Journal in Saloniki
berichtet, daß die Alliierten in Mazedonien erst
dann vorwachen, wenn die Streitkräfte stark
organisiert sind, so daß die entscheidenden
Kämpfe mit Gewißheit den Erfolg versprechen.

Weitere bulgarische Erfolge.

Wien, 22. Okt. Aus Rijch wird gemeldet,
daß die Bulgaren die Eisenbahnlinie Branja-
Nisobac besetzt und sich dort verschanzt haben.
Um die Höhen von Blajona und Kotschana ist ein großer
Kampf eingeleitet. Die Gesandten der Ententemächte be-
geben sich nach Grajewo. Vom serbischen Kriegsschauplatz
heißt es ferner, es zeige sich täglich mehr, daß die serbi-
schen Armeen die Vorwärtsbewegung der Ver-
bündeten nur zeitweise unterbrechen, nicht aufhal-
ten können. Das Wetter ist besser.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Okt. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg:

Nördlich von Mitau gewonnen wir das Dünaufer
von Doroboi bis Beresin. Die bisherige Beute der
dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene,
6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:

Westlich Baranowitschi wurde ein russischer An-
griff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington:

Am Styr in der Gegend von Czartorisch nahmen die
österreichischen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheb-
licher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden
deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurück-
gehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick ausstarrende
Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkankriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen
Front dem langsam weichenden Feind.

Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich
von Nisobac sind die Serben in südlicher Richtung ge-
worfen.

Unsere Vortruppen erreichten Stepojedac-Deskovic-
Saba. Westlich der Morawa dringen deutsche Trup-

pen über Selvac und Sararevi östlich des Flusses über
Balasldo-Majanac und auf Manovac vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Wei-
ter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Krajzobac.

Oberste Heeresleitung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Okt. Amtlicher Bericht über die
gestrichen Operationen: Unsere im Timokale Schritt
für Schritt vordringenden Truppen stehen schon vor Ne-
gotin, wo sie die Serben zurückschlugen. Diese
flohen, von Panik ergriffen, und ließen einen Offizier
und 50 Mann als Gefangene und einen Offizier und 150
Mann tot im Timokale zurück. Unsere Truppen erreichten
die Linie Tscherni Brh-Betren (500)—Petroschica—Gra-
schitskacouka (900)—Orsovlavlava (893)—Tschoiniga (795).
—Dorf Wiberi (5 oder 6 Kilometer östlich von Knjazewac-
Jassen (800) und Gabar (875). Bei Pirost nahmen unsere
Truppen nach erbittertem Kampfe den sehr wichtigen
strategischen Punkt auf der Widie Planina ein.
Bei Branja setzten sich unsere Truppen fest und säu-
berten das Tal der bulgarischen Morawa in einer Aus-
dehnung von 21 Kilometern nach Norden und Nordosten
hin. Die Beute von Branja ist noch nicht gezählt.
Man weiß nur, daß sie unter anderem zwei Millionen
Patronen des Systems Verdan einbezieht, ferner Tabak
für eine Million Franken. Auf dem Bahnhof Bojanowiz
sah man ungefähr eine Million Kilogramm Häute. Unsere
über Gri Palanka vordringenden Truppen griffen eine
starke Stellung an und schlugen die Serben, die sie
in Eile auf Rumanowa verfolgten, zurück. Im Tale
der Bregalnica schreitet unsere Offensive mit blik-
artiger Schnelligkeit vorwärts. Das ganze Tal
der Ebene von Dotsche Polje ist in unsere Hände, auch
schon die Städte Kotschana, Radowitsche, Tschikliffe und
Nikratowo. Unsere Kavallerie, welche die auf dem Rückzuge
befindlichen Serben verfolgte, erreichte sie bei Risselt und
zerstörte sie vollständig. Ungefähr 2000 Serben wurden
zu Gefangenen gemacht, andere konnten nur dank der
Dunkelheit der Nacht entweichen. Die Bevölkerung in
dem vom serbischen Joche befreiten Gebiete nimmt unsere
Truppen mit unbeschreiblicher Begeisterung auf. Ueber-
all bedeckt man unsere als Befreier wiederkehrenden, lange
erlehten Soldaten mit Blumen. Sie sind der Gegenstand
begeisterter Kundgebungen.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elch.

(Nachdruck verboten.)

Sie mir, Blanche," rief Hans und sprang
vor, "antworten Sie mir, ich beschwöre Sie."
Blanche schaute aus dem offenen Fenster, und die
beiden hielten sich ineinander.

"Ich gehe nicht," sagte sie. "Weil Natalie mit
Ihrer Verlobten ist."

"Dann, Blanche, dann lieben
Sie mich!" rief der Schaffner und zog Hans

an die große Kinderaugen hasteten noch auf der Er-
de des geliebten Mannes. Dieser erhob mit stehender
Hand, sein Gesicht drückte die gespannteste Er-

wartung ins Rollen.

"Du kommst ins Rollen," rief Hans noch einmal in französischer
Sprache.

Blanche nicht, aber in ihren großen dunklen Augen
schien ihre Seele wieder. Sie liebte ihn.

Blanche den Zug fortrollen; die Beute verließen den
Zug aber stand noch immer da und starrte in die
Ferne. Er sah nichts mehr als ihre Augen,

ihre selbsthaftesten Augen, welche ihm verraten hatten,
daß sie ihn liebte.

Hans erregungslos da, dann wandte er sich zum
Zug.

Blanche fiel auf ein an der Erde liegendes Blumen-
büschel. Ihre Blumen! Er hatte sie in ihrer Hand

gesehen. Blanche ergriff sie und nahm sie auf.
Blanche murmelte er, "duftige Beilchen, das Symbol
deiner reinen leuchtenden Seele. — Zu spät!"

Blanche schaute energisch den Kopf empor, schleuderte das
Blumenbüschel und schritt der Gegend zu, in welcher
Hans war.

12. Kapitel.

Hans war eine warm empfindende, aber keine zur Senti-
mentalität neigende Natur. Als er daher mit dem Post-
wagen nach Holzkiel fuhr, ging er ernstlich mit sich zu Räte,
um Klarheit über seine Empfindungen und seine Situation
zu gewinnen. Er stand vor einem Dilemma. Vor einigen
Monaten glaubte er Natalie zu lieben, liebte sie vielleicht
wirklich, aber es war nicht jene heiße, ungetrübte Liebe, die er
jetzt für Blanche empfand. Die Empfindungen, welche ihm
Natalie einflößte, waren jene einer warmen Sympathie, aber
niemals hatte er in ihrer Nähe jenen befehlenden, be-
rauschenden Schauer empfunden, der im Verkehr mit Blanche
über sein Herz ging. Ja, was er für diese reizende, dunkel-
äugige Französin empfand, war Liebe, jene glühende, flunder-
wirrende Liebe, die unser Blut in Wallung versetzt, die
unser Leben mit goldigem Glanz, unsere Seele mit wunderbaren
Abnungen erfüllt.

Durfte Hans diesem stärkeren Zuge folgen? Die Selbst-
sucht in ihm sagte ja, aber das Gewissen nein. Er war
ein Mann von Ehre, dem sein Vater von Kindheit an ein-
geprägt hatte, daß nichts eines Mannes unwürdiger sei, als
ein gegebenes Wort zu brechen. Er sagte sich, daß er
Natalies Herz einen argen Stoß versetzen, all ihre Hoff-
nungen zerschüttern würde, falls er eine Treulosigkeit begehe,
und er gebot seinen Wünschen Schweigen.

Hans war an jenem Tage nicht imstande, der Verlobten
gegenüberzutreten, und blieb in Holzkiel. Am Abend traf
er den Notar im Gasthof, mit dem er bei der Blanche einige
Stunden verplauderte. Der Wein macht geistreich und Braun
erzählte, daß Natalie ihm das Geheimnis der Verlobung vertraut
und daß er ihr von dem Kobizill gesprochen habe.

Von welchem Kobizill? fragte Hans verwundert.

Der Notar sah den jungen Mann verdächtig an und be-
merkte: "Wie, Sie errieten aus meinen Andeutungen wirklich
nicht, daß noch ein zweites Testament besteht?"

"Ich wüßte nicht, daß mir irgend jemand Andeutungen
gemacht hätte," antwortete Hans einfach.

Der Notar schüttelte eine selbstsamen Grimasse, denn er begriff,
daß er einen dummen Streich begangen. Da er eine eheliche
Haut war, gestand er Hans, daß er — wie er sich ausdrückte
— Natalie einen Floh ins Ohr gesetzt habe.

Hans ließ sich alle Umstände näher erklären und kam zur
Erkenntnis, daß seine Verlobte nicht ohne Grund an jenem
Tage Mißtrauen zeigte, als sie ihn mit Blanche allein im
Hotel traf. Wüßte sie ihn nicht für einen Erbschleicher halten?
Und bei alledem hatte diese Frau ihm vertraut, so sehr ver-
traut, daß sie die junge gefährliche Rivalin in ihr Haus
aufnahm! Der Gedanke rührte ihn. — Er bat den Notar,
ihm am kommenden Tage nach Hallschhof zu folgen und für
seine Unschuld zu zeugen.

Am nächsten Morgen war kaum die Sonne aufgegangen,
so befand sich Hans schon auf dem Wege nach dem Gutshof.
Er fand Natalie im Garten unter den hohen Fichten, die
leise im Morgenwind säuselten. Die frische Luft hatte ihre
Wangen gerötet und als sie des Geliebten ansichtig wurde,
leuchteten ihre Augen auf und sie flog ihm mit einem Ruf der
Ueberraschung in die Arme.

Hans lächelte sie auf die Stirne und drückte zärtlich ihre
schlanke Gestalt an seine Brust.

"Ach, wie lieb von dir, daß du schon zurückgekommen!
Ich habe dir etwas mitzuteilen, daß dich höchlich überraschen
wird. Blanche ist gestern —" Sie verweilte mitten im
Satz, denn ein böser Argwohn blitze durch ihre Seele. War
Hans nicht an demselben Tage in D., als das Mädchen dort
ankam?

Hans verheute den Schatten sofort, der über ihr
Gesicht flog. Er hatte in ihrer Seele gelesen und sagte:
"Ich bin Blanche in D. auf dem Bahnhof begegnet; ich stieg
aus, als sie einstieg, und sie hatte gerade noch Zeit, mir Lebe-
wohl zu sagen und mir aufzutragen, dir für alle Güte und
Liebe, die du ihr bewiesen, Dank zu sagen."

Natalie lehnte sich mit aller Zärtlichkeit eines liebenden
Weibes auf den Arm des Verlobten, und beide schritten
unter der Fichtenkronen hin. "Weißt du, Hans, daß ich ein arg-
wöhnisches, zweifelhafliches Weib war," sagte sie mit an-
mutigem Lächeln. "Ich zweifelte an dir, und es flogen
finstere böse Gedanken in meiner Seele auf. O, es waren
schreckliche Stunden, die ich in letzter Zeit verlebte."

(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 21. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartorysk wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südöstlich von Kuti-
lowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden 1300 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Bei Nowo-Meghinie wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stiles im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche Angriffe der Italiener an unserer festen Stellungen zusammen. Es schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Biaderech in der vorübergehenden Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col di Lana, am Monte Sief und bei der Grenzbrücke südlich Schludersbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiet schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Im Karnischen Raum wurde westlich des Wolayer Sees ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Monzofront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserm Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Macha ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövcs und die Heiberseite der Morava vorgehenden deutschen Streitkräfte bringen im engen Zusammenschluß immer tiefer in das serbische Gebiet vor. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kövcs rückte die westliche Kraftgruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgelände der Turlja vor, indessen die östliche südlich von Gocka unter Kampf die Mahaniederung überschritt. Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Knjazewac das Timoktal und näherten sich östlich von Birat den Hauptwerken auf Geschütztrag. Eine ihrer Armeen erlitt später sich vorsehern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Rumanowo und in das Wardar-Tal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg in Serbien.

Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber die militärische Lage schreibt die Times: Die Serben verteidigten sich hartnäckig und zählen auf eine baldige Hilfe, die, wie uns scheint, nicht so schnell eintreffen kann, daß die Serben nicht gezwungen wären, sich vor den österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen nach Südwesten zurückzuziehen. Wenn man jetzt auch den serbischen Rückzug nicht verhindern kann, so wird man doch später mit der Expeditionarmee eine kräftige Offensive gegen den Feind, der durch die vorhergehenden Kämpfe erschöpft sein wird, aufnehmen können.

Sofia, 20. Okt. Bei dem Einmarsch wurde ein massenhaftes Ueberlaufen von Macedoniern aus den serbischen Truppen, schon über tausend, festgestellt. Soweit die mazedonische Bevölkerung nicht geflohen ist, empfängt sie die Bulgaren jubelnd als Befreier. Aus Saloniki wird gemeldet, daß dort ein blutiger Streit zwischen kretischen Gendarmen und englischen Soldaten stattgefunden habe. Eine neue Verletzung der griechischen Neutralität durch den Beschützer der kleinen Staaten, durch England, soll bevorstehen.

Das serbische Heer vor der Vernichtung.

Nach einer von dem Berl. Vokalanziger übernommenen Uebersetzung entwickeln sich die Operationen der bulgarischen Armee glänzend. In maßgebender Stelle besteht die Meinung, daß das serbische Heer vor der Vernichtung stehe.

Die Blockade Bulgariens.

Berlin, 21. Okt. Nach der Boffischen Zeitung nehmen sieben italienische Kriegsschiffe an der Blockade der bulgarischen Küste teil. Inzwischen habe Italien auch neue Truppen in Wallona gelandet.

Die Landungen in Saloniki.

Berlin, 20. Okt. Die Boffische Zeitung meldet aus Lugano: Die Gazette del Popolo erzählt aus Neapel von einem Reisenden, der soeben an Bord der „Rumenia“ aus Saloniki zurückkehrte: 80 große Dampfer besorgen in Abteilungen zu je sechs und acht Paaren, von englischen und französischen Kriegsschiffen geleitet, die Beförderung der Truppen von Gallipoli nach Saloniki. Es sind meist australische und kanadische Truppen, die erst vor kurzem aus Toulon und Alexandria angekommen sind, und kaum drei Wochen an den Tardanellen waren. Auch große Mengen von Lebensmitteln, Wagen und Artillerie werden ausgeführt. In der ersten Woche sind 40 000 Mann gelandet, man erwartet im ganzen 300 000 Mann. Der Hafen von Saloniki wird von zwei englischen Torpedojägern besetzt.

Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter der Stampa meldet aus Athen, daß die bis jetzt in Saloniki gelandeten 3000 Mann Entente-truppen ausschließlich von Gallipoli weggenommen worden sind.

Griechenland.

Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der Information in Saloniki schreibt, es sei für die Entente eine unbedingte Notwendigkeit, kategorisch mit Griechenland zu verfahren. Man müsse gleichfalls Einfluß auf das Volk gewinnen, das sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr vom Bierverband entferne. Er sei nach dreimonatiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Veränderung überrascht gewesen, die im Volke vor sich gegangen sei. Jetzt seien 60 Prozent der Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich.

Der Bierverbandsdruck auf Griechenland.

Von der holländischen Grenze, 21. Okt. In einer Unterredung mit dem Petersburger Vertreter der Times erklärte der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, Griechenland könne schließlich seine zweideutige Haltung behaupten. Die Verbündeten seien zu allen wirtschaftlichen und sonstigen Maßnahmen berechtigt, um den Feind zu behindern, Vorteil aus der griechischen Neutralität zu ziehen.

Wien, 21. Okt. (Benj. Bln.) Die Mittagszeitung meldet aus Athen: In einer längeren Besprechung mit Vertretern des Bierverbandes hat Ministerpräsident Jaimis darauf hingewiesen, daß die bisherigen Sympathien für den Bierverband in das Gegenteil umschlagen würden, falls dieser seine Gewaltpolitik fortsetze.

England bietet Cypern an.

Von der holländischen Grenze, 21. Okt. Daily Telegraph will aus guter Quelle erfahren haben, daß Großbritannien sich erboten habe, Cypern unverzüglich an Griechenland abzutreten, wenn dieses sich dem Bierverband anschließen wolle.

Die griechischen Streitkräfte.

Wie alle Balkanstaaten hat auch Griechenland mit den Balkankriegen mit der Neuordnung seines Heeres begonnen und sie in angestrengter Arbeit in kürzester Frist durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine Vermehrung des Heeres, die selbst im Verhältnis zu dem Gebietszuwachs, den Griechenland im Frieden von Bukarest erfahren, außerordentlich groß genannt werden muß. Vermittelt der im Jahre 1904 endgültig eingeführten allgemeinen Wehrpflicht, die den wehrfähigen Griechen vom 20. bis 50. Lebensjahre verpflichtete, hatte man zu den Kriegen eine Kriegsstärke von 210 000 Mann aufbringen können. Um die geplante Friedensstärke von 120 000 Mann und die Kriegsstärke von 450 000 Mann aufbringen zu können, wurde die Dienstpflicht um 5 Jahre hinaufgeschraubt, so daß also nunmehr der wehrfähige Grieche 35 Jahre lang dienstpflichtig ist. Während dieser Zeit dient er zwei Jahre bei der Fahne und gehört dann 10 Jahre der ersten, 9 Jahre der zweiten Reserve, 7 Jahre der Territorialarmee und den Rest der Reserve der Territorialarmee an. Selbst die von der allgemeinen Dienstpflicht Befreiten, wie nicht unbedingt Taugliche, Ueberzählige oder einige Stützen hilfloser Familien, müssen wenigstens einen Ausbildungsgang von sechs Monaten durchmachen und werden dann der Territorialarmee überwiesen.

Auf dieser Grundlage baut sich das Heer auf, das im Frieden aus 12 Divisionen besteht, von denen jede zwei Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen, ein Jägerbataillon und ein Feld-Artillerie-Regiment umfaßt. Im Kriege wird die Zahl der Divisionen verdoppelt, die dann aus je drei Infanterie-Regimentern, einem Jäger-Bataillon, einer Schwadron, einem Artillerie-Regiment zu sechs fahrenden Schnellfeuerbatterien zu je vier Geschützen, einem Pionierbataillon und aus den nötigen Trains und Kolonnen besteht. Die Stärke einer solchen mobilen Division berechnet man auf 18 000 Gewehre, 100 Reiter und 24 Geschütze. Aber die Neuordnung des Heeres vom Jahre 1915 hat nicht nur die außerordentliche Vermehrung der Infanterie, sondern auch die Neubildung von zwei Kavallerie-, zwölf Artillerie-Regimentern und von vier Abteilungen Gebirgs-Artillerie gebracht. Auch die jüngste neuzeitliche Waffe ist seit diesem Jahre durch eine Luftschifferkompagnie, ein Telegraphenbataillon und ein Bataillon Verkehrstruppen (Eisenbahn) vertreten. Bewaffnet ist das Feldheer mit einem Mannlicher Gewehr, Kaliber 6,5 Millimeter, die Stappen- und Garnison-Truppen mit einem Gras-Gewehr, Einzelkaliber 11 Millimeter. Die auf Tragtieren fortzuschaffenden Maschinengewehre sind deutscher Herkunft. Die Feld-Artillerie hat zwei Geschütze, ein neuzeitliches für die Schnellfeuerbatterien und ein älteres für die älteren Batterien, beide Kaliber 7,5 Zentimeter.

Erinnert sei noch daran, daß die ganze Umformung und die Ausbildung des griechischen Heeres durch französische Instruktionsoffiziere vorgenommen worden ist. Die früher recht unbedeutenden und minderwertigen Seestreitkräfte sind, auch in bemerkenswerter Weise gewachsen und achtunggebietender geworden. Es sind drei Linienschiffe vorhanden, von denen das eine 19 500 Tonnen, die beiden andern je 14 700 Tonnen groß sind und deren Bestückung allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Zu diesen Großkampfschiffen kommt noch ein Panzerkreuzer von 10 000 und drei Küstenpanzer von je 3000 Tonnen Wasserverdrängung. Außerdem sind noch vorhanden zwei kleine geschützte Kreuzer, ungefähr 18 Torpedobootszerstörer, 15 Torpedoboote und zwei Unterseeboote mit den nötigen Schul- und Spezialschiffen.

Rumänien.

Budapest, 20. Okt. (Benj. Brkt.) Nach einer Bukarester Meldung hat der Ministerpräsident Bratianu dem deutschen Gesandten von dem Bussche gegenüber sein Bedauern über die am Sonntag vor dem Gebäude der Gesandt-

schaft von dem „Verband der nationalen Minderheiten“ statteten Skandaljzenen ausgedrückt, in dem einige Fenster der Gesandtschaft eingeschlagen wurden. Die einschreitende Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete vier Personen. Der halbamtliche Bittoral teilt die Kundgebung in schärfster Weise. Der Feind zu sei erlogen gewesen. „Die unreifen Scherz“ das Blatt, „mit denen die Russenfreunde das Land immer mehr untergraben, verursachen in der öffentlichen Meinung Entrüstung.“

Warum Rumänien neutral bleiben.

Bukarest, 21. Okt. (Benj. Bln.) Die hiesigen Journalisten gegenüber, die Rumäniens gestatte es nicht, den Durchmarsch russischer Truppen zu erlauben. Rumänien nach zwei Fronten, und zwar gegen Ungarn und Bulgarien kämpfen. Selbst eine russische Armee Rumänien in diesem Falle nicht genügenden bieten. Rumänien sei daher genötigt, sich dem russischen Wunsch zu widersetzen.

Zwei weitere Truppenschiffe ver-

Wien, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Zwei weitere Truppenschiffe sind eingetroffen. Das Blatt Embros meldet, es verläutliche, daß zwei Transportdampfer mit Truppen der Alliierten von einem U-Boot versenkt worden seien.

Englische Schurkerei.

Konstantinopel, 20. Okt. Ueber die Rettung des englischen Transportdampfers „Mamazan“ am 19. September durch ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meere werden folgende heilen berichtet, die bezeichnend sind für die Schurkerei, welche die menschenfreundlichen Engländer ihren Hilfstruppen zu Teil werden lassen: Als der Dampfer das Unterseeboot zum Stoppen gezwungen wurde, die Rettungsboote zu Wasser, die von der englischen Besatzung des Dampfers besetzt wurden und abwärts weite suchten. Der Dampfer wurde dann durch die Besatzung des Unterseebootes beschossen. Als er bereits begriffen war, erschien plötzlich auf dem Wasser eine große Anzahl indischer Soldaten, zu dem Dampfer tzung aber nichts mehr getan werden konnte. Die jantliche verfügbaren Rettungsboote hatte die Besatzung des Dampfers beansprucht. Augenscheinlich die Truppen unter Deck eingesperrt gewesen, um ihnen vermutlich erst in der Todesangst gelingen zu ihrem Gefängnis zu befreien. Im Ganzen müßten 500 Mann gewesen sein, für welche von vornherein der verfügbaren Rettungsboote nicht ausreichte. Die Zahl nicht möglich, an die Rettung dieser Anglisten zu denken. — Der Vorgang wirkt ein eigenartiges Bild auf die englische Besatzung des Dampfers, die ihre eigene Rettung dachte und ihre farbigen Leute dem sicheren Tode preisgab.

Aus England.

London, 21. Okt. Daily Mail berichtet, es hätten jovielle junge, unberheiratete Engländer, die Vereinigten Staaten und Südamerika auszuwandern um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, die Augenamt die Erteilung von Pässen vorläufig aufgeschoben habe.

Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Wiener Korrespondent des Manchester Guardian meldet, daß die Zeppeline nicht den Erwartungen entsprechen, aber äußerst erbittert. Die Erbitterung gegen die Regierung, weil sie London nicht besser informiert, nicht rechtzeitig warnt, daß Luftschiffe im Auge der Frage der Warnung beschäftigt die Deffektivität der meint, daß ein allgemeines Alarmsignal, etwa durch der Kirchenglocken, am besten Gelegenheit gäbe, Sicherheit zu bringen. Globe fordert, daß England die schritt mildere, die verbiete, nach England zu reisen. Zeppeline unterwegs sind.

Rotterdam, 20. Oktober. Die Neue Rotterdam Courant meldet aus London: Die Erkrankung des Präsidenten brachte eine Pause in die Krise, die der jüngsten Ereignisse am Balkan im Kabinett war und durch den Rücktritt Carsons bekannt wurde. Man glaubt, daß zunächst keine weiteren Demissionen werden. — Times und Morning Post versuchen Carsons Abgang als politisches Ereignis ersten Ranges zu stellen. Sie verhehlen nicht den Wunsch, daß die Koalitionskabinett fallen möge. Besonders die Liberalen wendet sich scharf gegen die Verfechtung einer Regierung 22 Politikern. Beide Blätter suchen die Person Carsons nicht vorzuschreiben und machen ihn zum Mittelpunkt der Opposition und zukünftigen neuen Regierung. Man gemein den Eindruck, daß Carsons sich, falls er die Stellung geschaffen habe. — Daily Chronicle und Times schreiben, es sei unter den gegenwärtigen Umständen Pflicht zu schweigen; die Times hingegen erklärt, es erwarte von ihm eine Erklärung. — Morning Post stimmt, sich um ihn scharen und sich darauf vor, wenn nötig, ein neues Ministerium zu bilden, das die schwere Verantwortung, die die gegenwärtige Regierung abzuschießen trachten, zu übernehmen. Als tüchtigsten Mitglieder einer etwaigen neuen Regierung. — Morning Post Lloyd George und Kitchener. — mehr Minister zurücktreten, deutet darauf hin, daß die Lösung der Koalitionsregierung stärker ist als Times und Morning Post wünschen. — Ueber die Stellung Carsons

noch zuviel Unsicherheit, als daß er den Mittel-
punkt bilden könnte. Man weiß noch nicht
genau, was man erst eine Erklärung ab-

Aus Belgien.

Brüssel, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Es wird
angekündigt, daß es Reisenden nicht gestattet
ist, die Postschiffahrt, Kataloge und
Schriftstücke mit über die Grenze nach Belgien
zu führen. Es muß daher zur Vermeidung von
Schwierigkeiten dringend angeraten werden, vor Eintritt
nach Belgien die mitzuführenden Schriftstücke
durch die Postüberwachungsstelle vorzulegen,
entweder einzeln abgestempelt oder in ein Bündel
verpackt werden. In gleicher Weise ist eine Prü-
fung der nicht abgestempelten Schriftstücke bei der Post-
überwachungsstelle in Belgien vor Eintritt der Rückreise
anzustellen zu veranlassen.

Brüssel, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Ge-
neral der Gendarmerie fordert erneut alle Personen, die während
des Krieges dem feindlichen Heer angehört haben und
in Belgien sich aufhalten, sich dem Generalgouvernement zu stellen und
sich der Verhaftung zu unterwerfen. In diesem Falle wird ihnen
die Verhaftung erspart. Der Generalgouverneur wird sich
über die Verhaftung als Kriegsgefangene begnügen. Wer
dieser Frist ergriffen wird oder solchen Personen
Hilfe, Nahrung oder sonstige Unterstützung gewährt,
wird streng bestraft nach dem Kriegsrecht zu ge-

Aus Rußland.

London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der frü-
here Correspondent der Times in Petersburg, Stephan
L. schreibt in der Times: Nachdem die Duma ver-
worfen hat, die Regierung das Programm Miljukows
dem Parlament verantwortlich zu machen,
wurde in der Duma eine große Aufregung
ausgelöst. In den Provinzialstädten und in vielen Munitions-
fabriken hat der Zar Befehl gegeben, die Parteiführer zu
verhaften und die Verhaftung zu vollziehen. Der
Befehl ist in den letzten sechs Monaten stattgefunden
und hat zu großen Unruhen geführt. Die Duma hat
auf das Programm Miljukows und nahm ein anderes Programm an,
das den deutschen Einfluß in Rußland zu bekämpfen.
Der Kabinettschef ein Kompromiß herzustellen,
den die Duma ablehnte. Der Minister des
Ausschusses der Duma, Chostakov, zum Minister des
Ausschusses, dessen erste Handlung war, Moskau unter
Besatzung zu stellen. Dadurch wurde die ganze Frage
der Duma und der Aufregung in Moskau aufge-
wirft. In den letzten sechs Monaten stattgefunden
bekannten Krawalle, die im Juli nach dem Falle
von Jassy und Lemberg ausbrachen, leiteten den Kampf
der Duma und ein inneres Chaos in Rußland
ausgelöst. Die Duma hat den Schaden an Ge-
tern mit 31 Millionen Rubel und an Pri-
vatsachen mit sieben Millionen Rubel angegeben. Unter
den Sachen befanden sich 113 Oesterreicher oder
Ungarn mit ausländischen Namen und 190
russischen Namen. Den ganzen Sommer hin-
durch in Petersburg und Moskau das Gefühl der
Verunsicherung; wäre nicht das Wodka-Verbot gewesen, so
wäre verloren sein können. — Der Korrespondent ur-
teilt, daß die Lage Rußlands sei gegenwärtig wichtiger
als jemals in der Geschichte.

Die bedrohte Lage Rigas.

Riga, 21. Okt. (Bef. Bl.) Die Lage Rigas
ist in den letzten Tagen der russischen Presse sehr
besprochen worden. Die Bevölkerung der Stadt ist vom Verkehr
abgeschnitten so gut wie abgeschnitten, die
Lebensmittel infolgedessen unerschwinglich hoch.
Man trifft täglich große Verwundetentransporte
an. Die Überfüllung der Lazarette werden die Schwer-
verwunden in Baracken untergebracht, während die Leicht-
verwunden weitertransportiert werden.

Italien.

Der Berl. Volksanzeiger wurde in Italien die
Kategorie der Jahrgänge 1882 und 1883
der Verfall der Verfall und 1884 der Alpen-
24. Oktober zu den Waffen einberufen.

Ein Explosionsunglück in Paris.

Paris, 21. Okt. Gestern nachmittag hat in
der Rue Solbiac eine heftige Explosion
stattgefunden, wobei 40 Personen getötet und viele
verwundet wurden und einige Nachbarhäuser ein-
stürzten. Alle Fenster jenes Stadtviertels sind zertrüm-

Die französischen Bombenwürfe in die neutrale Stadt Luxemburg.

Nachrichten, die aus Luxemburg über den
Angriff auf die Stadt Luxemburg vom 3. Oktober eingetroffen sind,
bestätigen die Hauptstadt beherbergt Zeugnis ab. Schon in der
Nacht zum 23. August 1914 hatten die Franzosen
das Bahnhofsgelände bombardiert. Die
Bomben fielen in der Nacht zum 23. August zwischen 8 und 9 Uhr
auf die belebtesten Straßen mitten in
der Stadt. Es wurde festgestellt, daß die Bomben
nicht weniger als 18 Bomben, darunter
eine, die in das Zentrum der Stadt, 6 in
die umliegenden Bezirke. Daß unter diesen Umständen

das angerichtete Unglück nicht noch größer war, ist sicherlich
nicht Schuld der Franzosen. Eine Bombe, die an der Ecke
des Theaterplatzes und der Kasinostraße niederfiel, verletzte
eine Modistin am Bein, eine andere beim Pfarrhaus von
St. Michel drei Männer: zwei Feldwebel im Musikförs
der Luxemburgischen Freiwilligenkompanie und einen Arbeiter.
Der eine Feldwebel — übrigens ein Belgier — hat einen
Knochenbruch am rechten Bein davongetragen. Der verletzte
Sachschaden, der unter anderem das Pfarrhaus von St. Michel
und das Haus der St. Paulsgesellschaft betroffen hat, ist
nicht unbedeutend. An einer Stelle entstand ein Brand, der
freilich bald gelöscht werden konnte. Der Straßenbahnverkehr
im Zentrum der Stadt wurde auf Stunden unterbrochen.

Die Entrüstung der neutralen, friedlichen Bevölkerung
Luxemburgs über diesen frivolen Angriff ist begreiflich und
berechtigt. Das „Luxemburger Wort“ stellt in seinem leb-
haften Einspruch noch besonders fest, daß der ganze Angriff
nicht die geringste militärische Wirkung gehabt habe und
fragt: „Wozu eine derart sinnlose Schießerei?“ Das Blatt gibt
der Zurechtweisung Ausdruck, daß die Leiter des
Luxemburgischen Staates es verfehlen würden, von allen Krieg-
führenden die Rücksichten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit
zu erwirken, auf die neutrale Bevölkerung Anspruch
habe.

Aus der Ostsee.

Berlin, 20. Oktober. (Nichtamtlich.) Von zu-
ständiger Seite wird uns mitgeteilt: Gegenüber den in der
Presse unserer Gegner verbreiteten, weit übertriebenen Be-
richtungen über die Störung in der Schifffahrt in der Ostsee
durch feindliche U.-Boote sei folgendes festgestellt.
Erstens: Die vom russischen Generalstab gebrachte Mittei-
lung über das Versinken von sechs deutschen Transport-
dampfern beruht auf Erfindung. Es sind nur
Handelsdampfer versenkt worden, wie in der
Presse gemeldet worden ist. Zweitens: Bei dem Versinken
mehrerer der vorerwähnten Dampfer ist die schwedische
Neutralität auf das Größtmögliche verletzt worden.
Drittens: Der Handelsverkehr vollzieht sich im übrigen wie
bisher. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober sind in der
Ostsee allein in sieben Küstenstädten, unter welchen zwei
bedeutende Handelsorte wegen fehlender Daten noch nicht
mitgerechnet sind, 1188 Handelsschiffe abgefertigt worden.
Von diesen sind 568 eingelaufen, 620 ausgelaufen. Ihre
Gesamttonnage betrug 554 446 Registertonnen. Davon sind
244 966 eingelaufen, 269 460 ausgelaufen. Ausdrücklich sei
hierbei bemerkt, daß weder die Küstenschifffahrt der einzel-
nen Häfen noch die Fischereifahrzeuge, noch örtlich ver-
kehrende Fahrzeuge, wie Fähren usw., in den vorstehenden
Zahlen enthalten sind. Viertens: Die von der deutschen
Marine getroffenen Gegenmaßnahmen, über die Näheres noch
nicht gesagt werden kann, lassen zuversichtlich erwarten, daß
es den feindlichen U.-Booten nicht gelingen wird, die
Ostseeschifffahrt in erheblichem Um-
fange zu schädigen, geschweige denn ihr Ziel, die
Unterbindung dieser Schifffahrt, zu erreichen.

WTB. Trelleborg, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Nach
hier eingetroffenen Meldungen wurden auf die Meldung
zweiter deutscher Züger, daß sich bei Stubbenhamm zwei
englische Unterseeboote befänden, Torpedojäger auf Jagd
nach den Unterseebooten ausgesandt. Sie zwangen diese,
sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Die Unter-
seeboote blieben die ganze Zeit unter Wasser, so daß es
unmöglich war, sie zu beschleichen.

Schweden.

WTB. Stockholm, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Die
Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Butter erlassen, die
nicht mit dem amtlichen Nummernstempel versehen ist. Es
wird beabsichtigt, in kurzer Zeit alle Butteraus-
fuhr zu verbieten und Lizenzen einzuführen.

Die Unruhen in Tunis.

WTB. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung
der Agence Havas. Die französische Garnison Dehbia in
Tunis brachte den in Tripolitaniern gebildeten plünder-
nden Bänden, welche die Grenze verletzt hatten, eine schwere
Niederlage bei. Am 18. September bemühten sich die Auf-
ständischen, welchen sich Aufständische aus einigen tunc-
sianischen Stämmen angeschlossen hatten, Telegraphenverbin-
dungen abzuschneiden und eine Versperrungskolonie zu be-
unruhigen. Am 23. September griffen sie Dahab an,
wurden aber zurückgeschlagen. Am 25. September ver-
suchten sie den Posten Birrentsa einzunehmen, wurden
aber von der Garnisonskompanie mit sehr schweren Ver-
lusten zurückgeworfen. Nach einem heftigen Gefecht zogen die
Aufständischen am 2. Oktober ihre Kräfte gegen den Posten
Anjugh zusammen, dessen 200 Mann starke Garnison ihre
Angriffe eine Woche lang zurückschlug. Am 9. Oktober
traf eine Schützenbataillon ein, warf die Aufständischen,
welche sich seinem Marsche entgegenzustellen versuchten,
zurück und schlug die Angreifer, welchen die Garnison be-
reits beträchtliche Verluste beigebracht hatte. Unter den
Toten befindet sich der Hauptführer der Aufständischen.
Die Garnison verlor nur 40 Mann.

Der Hohenzollerntag.

Zum Hohenzollerntag bringen alle Blätter ernst, dank-
bar und zuversichtlich gehaltene Rückblicke und Ausblicke.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:
Mit dem morgigen Tage ist die Erinnerung an die Ueber-
nahme der Regierungsgewalt durch den neuen Landesherren
verknüpft. Wie eine leuchtende Zinschrift strahlt seitdem
durch die Jahrhunderte der Schwur des Markgrafen Fried-
rich I.: „Ein Amtmann Gottes am Fürstentum zu sein,
damit das Recht gestärkt, das Unrecht getränkt werde.“
Ihm selbst war es tiefer Ernst mit dieser hohen Auffassung
des Herrscherberufes, den Nachfolgern auf dem Hohenzoller-
thron wurde sie zu einem heiligen Vermächtnis. Mit Liebe
und Treue gedenkt unser Volk an diesem Tage besonders

innig des Hohenzollerngeschlechtes und seines gegenwärtigen
erlauchtesten Sprossen, unseres Kaisers und Königs, dessen
ganze Regierung Zeugnis ablegt für die Fortdauer jenes
heiligen Geistes in unserem Herrscherhause, der schon den
ersten aus ihm hervorgegangenen Markgrafen von Branden-
burg erfüllte. Der Kaiser hat während dieser schwersten
Prüfung, die unsere Nation betroffen, mehrfach dem Volke
seinen Dank ausgesprochen für die herrlichen Taten, die es
vollbracht. Aber auch das Volk wird all des Großen
nicht vergessen, das es seinem Kaiser und König zu danken
hat jetzt und immerdar.

WTB. München, 21. Oktober Die Korrespondenz Hoff-
mann schreibt: „Anlässlich der fünfhundertjährigen
Hohenzollerndynastie telegraphierte der König von Bayern
an den Kaiser:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von
Preußen. Großes Hauptquartier! Zur Feier des fünfhundert-
jährigen Bestandes der Hohenzollerndynastie in der Mark
Brandenburg sende ich Eurer Majestät den Ausdruck treuer
Anteilnahme und inniger Wünsche. Eingedenk all dessen, was
die Hohenzollern in diesen Jahrhunderten als Markgrafen,
Kurfürsten, Könige und Kaiser geleistet. Der Wille Eurer
Majestät, das überkommene Erbe dauernd im Frieden zu
wahren und zu entwickeln, scheiterte an der Mißgunst um-
drängender Feinde. Ich vertraue zu Gott, daß der von den
deutschen Fürsten und Stämmen einmütig und entschlossen
ausgenommene Kampf unter Eurer Majestät ruhmvoller Miß-
gunst zu einem glücklichen Ende gebracht wird, das Deutschland
und seinen Bundesgenossen die Entfaltung ihrer reichen Kräfte
und einen ehrenvollen Frieden verbürgt. Gz.:
Ludwig.

Der Kaiser antwortete:

An den König von Bayern, München. Eurer Majestät
freundliches Gedenken der fünfhundertjährigen Herrschaft mei-
nes Hauses in der Mark Brandenburg hat mich besonders er-
freut. Ich sage Eurer Majestät für die warmen Glückwünsche
von ganzem Herzen Dank. So schmerzhaft es mir ist, nach
einer langen friedlichen Regierung seit mehr denn Jahres-
frist die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes gegen seine
Feinde ringsum mit den Waffen verteidigen zu müssen, so
zuversichtlich vertraue ich mit Eurer Majestät und
allen deutschen Fürsten und Stämmen, daß Gott der Herr sich
auch ferner zu unserer gerechten Sache bekennen und
uns und unsern treuen Verbündeten einer siegreichen
Ausgang der freudlich vom Jaune gebrochenen Fesche
schenken wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Frankfurt, 19. Oktober. In der Ausübung seines
Berufes wurde auf dem Bahnhof Oberndorf der Hilfsweiden-
steller Heinrich Goll von einem Zuge überfahren und auf
der Stelle getötet. — Der Bizelektmeister Wehlar aus
Wiesbaden sprang dieser Tage auf einen fahrenden Straßen-
bahnwagen. Er geriet vor die Räder, die ihm beide Beine
nahezu abfuhr. Der junge Mann ist jetzt im Kranken-
hause am Wundfieber verstorben.

!: Limburg, 20. Oktober. Zum Zwecke der Versorgung
des Kreises Limburg mit Kartoffeln wird die Ausfuhr von
Kartoffeln aus dem Kreise Limburg vom 20. ds. Mts.
ab bis auf weiteres verboten.

!: Marienberg (Westertal), 20. Okt. Der Landrat des
Oberwestertal-Kreises hat die Ausfuhr von Kartoffeln
aus dem Kreise bis auf weiteres verboten.

!: Weilsburg, 20. Okt. Der Landrat hat für den Ober-
lahnkreis bis auf weiteres den Höchstpreis für Süßrahm-
butter auf 2,40 Mark, für Landbutter auf 1,80 Mark fest-
gesetzt. Ferner ist die Ausfuhr von Butter aus dem
Oberlahnkreis ohne Genehmigung des Landrats ver-
boten.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Oktober 1915.

Der Hohenzollerntag wurde in den hiesigen Schulen
würdig begangen. Die Feier in der Kaiser-Friedrich-
Schule (Turnhalle) war sehr beachtlich. Nach einem Vor-
spruch hielt Herr Wiss. Hilfslehrer Albert Henke die Fest-
ansprache, auf die wir ausführlich zurückkommen werden.
Darauf verteilte Herr stellv. Direktor Prof. Dr. Schaerffen-
berg zwei vom Herrn Unterrichtsminister als Ehren- und
Gedentgabe gestiftete Bücherprämien (D. Hinge, Die Hohen-
zollern und ihr Werk.) an den Sekundaner R. Göbel und
den Quartaner Raffine. Nach einer kleinen Pause wurde das
in die Zeit des großen Hohenzollern fühlende Festspiel
„Friedrichs Rex“ aufgeführt. Die Darsteller (Göbel, Hag-
ner, Schwerin) in den Rollen friderizianischer Soldaten und
Gerolde entledigten sich ihrer Aufgabe mit sehr anerkennt-
nenswerter Geschicklichkeit. Die eingelegten Chöre, Soldaten-
lieder aus der Zeit der Handlung, und die Orchesterstücke,
Märsche Friedrichs d. Gr., zeigten Können und lebendiges
Miterleben der Schüler. Es gebührt den Herren, die das
Festspiel in unverdrossener Mithewaltung einübten, Herrn
Prof. Dr. Schaerffenberg und Herrn Heydenreich, der volle
Beifall, der der eindrucksvollen Aufführung reichlich zu
teil wurde. Die im Bild geschaute große Zeit des auf-
strebenden Preußen löste stark empfundene Beziehungen zu
der erlebten Zeit gegenwärtigen Aufschwunges eines hohen-
zollerischen Deutschland bei allen Zuhörern aus.

Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch laut, mit
einer nochmaligen Aufführung dieses Festspiels unseren
hiesigen verwundeten Feldgrauen eine Freude zu machen.

Das Gedächtnis der 500jährigen Herrschaft der Hohen-
zollern wurde auch in der höheren Mädchenschule
festlich begangen. Das Lied „Großer Gott, wir loben dich“
leitete die schlichte Feier ein. Hierauf wurde in einer
kurzen Ansprache ein Ueberblick über das Werden des
brandenburgisch-preussischen Staates gegeben. Das begeistert
aufgenommene Kaiserhoch sowie das Lied: Ja, unserm Kaiser

laßt ein Hoch uns bringen" schlossen den ersten Teil der Feier. Dann führte uns ein kleines Festspiel „Vom Kuchhut bis zur Kaiserkrone“ die Hauptgestalten des Hohenzollernhauses vor Augen. Recht frisch wirkten die Vorträge der Kleinen, die von der „faulen Örtle“, der Königskrönung und dem Alten Fritz manches zu berichten wußten. Mit dem Wunsche, daß die Liebe zwischen unsern Fürsten und dem Volk stets blühen möge, endete das Spiel. Das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ bildete den Schluß der Feier.

Geburtstag der Kaiserin. Anlässlich des Geburtstages unserer Kaiserin haben die öffentlichen Gebäude der Stadt Flaggenjuchhe angelegt.

Beförderung. Der Artillerist Eduard Hagert wurde zum Unteroffizier befördert.

Welschendorf, 20. Okt. Dem Unteroffizier Karl Kettel im 1. Garde-Reiter-Regt. zu Fuß wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Meldung verabschiedeter Offiziere.

Alle im wehrpflichtigen Alter befindlichen, also am 8. 9. 1870 und später geborenen verabschiedeten Offiziere sind auf Grund des Gesetzes vom 4. 9. 1895 zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, sowie des Gesetzes betr. Abänderung der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 verpflichtet, sich beim zuständigen Bezirkskommando zu melden, falls sie nicht bereits im Heeresdienst verwendet werden. Die Meldung hat sofort zu erfolgen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Oktober 1915.

Viehmarkt. Der gestrige Rindvieh- und Schweine- markt war mäßig befahren; aufgetrieben waren 56 Stück Großvieh, 50 Stück Kleinvieh und 304 Ferkel. Beim Großvieh sind die Preise gegen die von dem vorletzten Markt etwas gefallen, dagegen bei den Schweinen in die Höhe gegangen. Das Paar kleine Läufer kostete 68–80 Mark, Ferkel 40–65 Mark. Der nächste Markt findet Donnerstag, den 25. November statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Höchstpreise.

Speisekartoffeln der Zentner **M 3.05**
Süßrahmbutter das Pfund „ **2.40**
Landbutter das Pfund „ **1.80**

Kartoffelbedarf.

Diejenigen Familien, die ihren Kartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte nicht vollständig gedeckt haben und die auch nicht in der Lage sind, ihn decken zu können, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. November d. Jrs. auf dem Rathause (Stadt- und Polizeisekretär Sehr) zu melden. Bei der reichlichen Kartoffelernte nehmen wir an, daß der Kartoffelbedarf der einzelnen Familien überwiegend gedeckt sein wird. Wir beabsichtigen, nur für solche Familien, die ihren Kartoffelbedarf aus zwingenden Gründen nicht selbst beschaffen können, den Einkauf zu besorgen und die Kartoffeln gegen Zahlung der Selbstkosten abzugeben.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Sammlung von alten Konservbüchsen.

Die Kriegsstoffabteilung des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn die Sammlung von benutzten Konservbüchsen innerhalb Deutschlands empfohlen.

Indem ich die Einwohnerschaft hierauf aufmerksam mache, wird ergebenst ersucht, die alten benutzten Konservbüchsen zu sammeln und im Laufe dieser Woche nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr im Rathaus abzuliefern. Die eingehenden Mengen gelangen in eine Hauptammelfstelle zur Ablieferung. Bezahlt werden für 1000 kg. reine Konservbüchsen 60 Mark. Der von der Stadt erzielte Betrag wird zu einem wohltätigen Zwecke Verwendung finden.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Außerordentliche und vielseitige Aufgaben erwachsen auch unserem Frauenverein während der Kriegszeit. Nun tritt die erneute dringende Bitte an uns heran: Schafft Wolljacken und Hemden für unsere Krieger im Feld und für die Verwundeten in den Lazaretten, sowie für die aus Anstalten scheidenden Genesenen. Für diese neuen Forderungen reichen unsere Mittel nicht aus, zumal auch unsere regelmäßige Gemeindefürsorge ihren Fortgang nimmt. Nach dem Vorgang anderer Frauenvereine bitten wir darum inständigst unsere Mitglieder, zumal auch alle diejenigen, die, ohne Mitglied zu sein, doch unsere Arbeit unterstützen möchten, für die Zeit des Krieges um eine außerordentliche Beihilfe. Es wird wohl kaum einem zu schwer fallen, 10 Pfennig für die Woche zum Besten unserer Kriegswohlfahrtspflege zu opfern. Freiwillige Helferinnen haben sich erboten, diese Beiträge allwöchentlich bzw. allmonatlich für unsere Kasse zu erheben.

Diez, den 18. Oktober 1915.

7476

Der Vaterländ. Frauenverein Diez-Dransiefen.

Kr. 920 a B. B.

Berlin W. 66, 4. Okt. 1915.

3. Jt. Herrenhaus, Leipziger Straße 3.

Bekanntmachung.

Der bekannte Marine-Schriftsteller Kapitänleutnant a. D. Graf zu Reventlow, der durch seine viel gelesenen Abhandlungen über die Deutsche Flotte und ihre Aufgaben im Laufe der Jahre mehr u. mehr die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf sich gezogen hat, ist mit einem kurzen Aufsatz über „Unsere Marine“, ähnlich dem des Majors E. Kartwiese über „Unser Heer“, in dem Sammelwerk

„Staatsbürgerliche Belehrungen in der Kriegszeit“ hervorgetreten. Er ist sowohl wie der Verlag dieses Werkes haben die Abhandlung dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz gütigst zur Verfügung gestellt, damit sie als Sonderheft herausgegeben und zu billigen Preisen allen Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht werden kann.

Das Zentralkomitee soll damit gleichzeitig in die Lage versetzt werden, durch den Vertrieb der Druckschrift in einer Massenaufgabe für die von ihm verfolgten Kriegswohlfahrtszwecke weitere Mittel zu gewinnen.

Das hochinteressante, lehrreich geschriebene kleine Heft bietet, allgemein verständlich verfaßt, jedermann Gelegenheit, sich mit den Einzelheiten unserer Marine bekannt und alles Wissenswerte über ihre Entwicklung und Organisation sich zu eigen zu machen.

Unsere junge Flotte, in ihrer weiteren Ausgestaltung das Werk seiner Majestät des Kaisers, hat seit dem Jahre 1898 einen Ausbau erfahren, der dringend nötig war und tatsächlich so bedeutend geworden ist, daß sie den gewaltigen Anforderungen, welche jetzt im Weltkriege an sie gestellt werden, sich gewachsen zu erweisen vermochte. Dank der Tapferkeit unserer Seehelden ist es ihr unter solchen Umständen gelungen, den gefährdeten Segner zur See, England, derartig in Schranken zu halten, daß er es bisher kaum gewagt hat, sich mit uns in offener Seeschlacht zu messen.

Die Abhandlung dürfte gerade in der jetzigen bedeutenden Zeit nicht allein bei unserer heranwachsenden Jugend besonders anregend wirken, sondern auch bei Erwachsenen Beifall finden und lebhaft interessieren.

Damit auch dieses kleine Werk möglichst eine ebenso große Verbreitung finde wie „Unser Heer“, ist das Zentralkomitee bereit, trotz erhöhter Herstellungskosten es den Organisationen vom Roten Kreuz zum Preise von 12 Pfg. für das Stück abzugeben, jedoch unter der Voraussetzung, daß in der Regel nicht weniger als 100 Stück abgenommen werden. Der Verkauf soll im Interesse eines höheren Gewinns für das Rote Kreuz unter Ausschluß des Zwischenhandels erfolgen. Der Verkaufspreis des Heftes an die Einzelpersonen ist mit 20 Pfg. angenommen, doch steht es den Vereinen vom Roten Kreuz frei, die Schrift ihren Mitgliedern auch billiger abzugeben. Der höheren Einnahme wegen wird sich indessen ein Preis von 20 Pfg. empfehlen.

Die nach der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen zu dem Vertriebe der Schrift erforderliche staatskommissarische Erlaubnis liegt vor.

Alle Anfragen und Bestellungen sind an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung V, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße, Abgeordnetenhaus, Obergeschoss Zimmer 43, zu richten.

Wir bitten, auch auf dieses kleine Werk aufmerksam zu machen und seinen Ankauf zu empfehlen.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende von Pful.

Anlegung von Klebringen an Obstbäumen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Anlegung von Klebringen an die Obstbäume erfolgen muß.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs der Einwohner bis zur nächsten Ernte veranlaßt uns in den einzelnen Haushaltungen eine Aufnahme über Vorrat und Bedarf machen zu lassen. Mit dieser Erhebung haben wir Damen beauftragt, denen wir bitten, die gewünschte Auskunft zu geben. Bei der reichlichen Ernte an Kartoffeln darf wohl angenommen werden, daß der Bedarf der einzelnen Familien überwiegend gedeckt sein wird. Da, wo aus zwingenden Gründen dies nicht möglich gewesen, wolle bei der Erhebung die Menge an Kartoffeln, die noch von der Stadt beschafft werden sollen, angegeben werden. Bei der Bedeutung, welche die Kartoffel jetzt allgemein für die Volksernährung hat, erscheint die alsbaldige Eindeckung des ganzen Bedarfs bis zur nächsten Ernte dringend geboten, da die Beschaffung im nächsten Frühjahr nicht leicht sein dürfte.

Diez, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Gewerbliche Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 8 Uhr für alle Klassen in der Schule am Schloßberg. [7497]

Der Vorstand.

Sin noch einige Tage Käufer für

Schüttel- und Pflückobst.

Jacob Landau, Nassau.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Butter.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 20. ds. Mts. sind die Höchstpreise für den Kleinhandel mit Butter im Unterlahnkreis wie folgt festgesetzt:

Für Süßrahmbutter, das Pfund 2,40 M.

Für Landbutter, das Pfund 1,80 M.

Vom 22. ds. Mts. ab ist die Ausfuhr von Butter dem Unterlahnkreis verboten.

Zu widerhandlungen können mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft werden.

Bad Ems, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Betr. Zusatz = Brotbücher.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, wollen sich zur Empfangnahme von Zusatz = Brotbüchern Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags von 9–12 Uhr und nachmittags von 3–5 Uhr und Samstag, den 23. ds. Mts., von 9–12 Uhr im Rathause – Sekretär Deutesfeld – melden.

Nur an Erwachsene werden Brotbücher ausgeteilt. Selbstverbraucher erhalten keine Zusatz = Brotbücher.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Das Buch der Stunde.

Eine Erbauung für jeden Tag des Jahres gesammelt aus allen Religionen und aus der Dichtung. Dies Buch spricht: Sieh mich an, prüfe mich und du wirst mich lieb gewinnen!

Herausgegeben von Paul Eberhardt.

Preis elegant gebunden Mark 4.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Ein tüchtiger Installateur

auf Gasleitungen gesucht.

Gas- u. Elektrizitätswerke Nassau.

Arbeiter

sucht Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. N.

Schützenverein, Ems.
Sonntag nachm. 3 Uhr
Schießen. [7484]

Birnen
zum Einpflanzen billig zu haben.
Gärtner Barth, Bad Ems,
Grabenstraße. [7490]

1 Kloster trockenes Buchenscheitholz
zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Ems. Stg. [7485]

5 Zimmerwohnung
befindet sich in
Laden mit Wohnung
zu vermieten. [7496]
Marktstraße 9, Bad Ems.

Buchfrau gesucht
für 2 Nachmittage in der Woche.
Stadt Lüttich, 2. Et., Bad Ems. [7483]

Mädchen oder Frau
zum Waschen für dauernd gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Ems. Stg. [7491]

Junges Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen gesucht. [7489]
Bad Nassau, Emserstr. 12.

Hausmädchen
gesucht für Anfang November.
Grabenstraße 19, Bad Ems. [7494]

Dienstmädchen
für kinderlosen Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht. [7499]
Rechnungsrat Arum, Bad Ems
Kömerstraße 92.

Emst.
Israelitische Gottesdienst.
Freitag abend 5,10
Samstag morgen 8,30
Samstag nachmittags 5,15
Sonntag abend 6,00.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Okt., 11. S. 3.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
In dieser Woche keine Gottesdienste.

Niederrhein.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Okt., 11. S. 3.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
In dieser Woche keine Gottesdienste.

Wassau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Okt., 11. S. 3.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
In dieser Woche keine Gottesdienste.

Wassau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 24. Okt., 11. S. 3.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
In dieser Woche keine Gottesdienste.